



Entwurf Kleebevorlage !

Selbstbildnis Um 1944
 I auf Holz 23 x 20 cm
 Nicht signiert

PW.: ... gleichzeitig gibt es aber eine Frage, die man sich als engagierter Schriftsteller oft stellt: Was kann man mit seiner Arbeit überhaupt erreichen. Muß das nicht immer esoterisch bleiben? Bertholt Brecht nennt es "tui" - die Intellektuellen kennen für alles Lösungen, wenn es aber darauf ankommt, vermag man die Lösungen nicht durchzuführen, sie werden von anderen, oft von den Massen durchgeführt...

GPW.: Falls man das Lösungen nennen kann.

Notizblätter 2

Mitteilungen der
 Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft

Internationale Peter-Weiss-Gesellschaft

Vorstand

Vorsitzender

- Ulrich Schreiber, Lutzenbergerstr. 7, D-7062 Mannheim,
T. 07183-42413

Stellvertreterin

- Birgit Feusthuber, Neutorstr. 40 A, A-5020 Salzburg,
T. 0043-662-8473744

Schatzmeister

- Dr. Peter Vollrath, Akademiestr. 22, D-7500 Karlsruhe,
T. 07121-24333

Beirätin

- Dr. Irene Heidelberger-Leonard, 22 Rue du Gruyer, B-1170 Bruxelles,
T. 0032-2-6602662

Redaktion "Notizblätter"

- Hansjörg Tarantik, Hengenen 1, D-7981 Vogt, T. 089-4489947

Inhalt

Grundsatzklärung	3	
Satzung	4	
Protokolle	7	3
Mitteilungen, Projekte etc.	16	6
Literaturhinweise	20	27
Aufführungen	23	24
Beitritts-, Bestellformular		Beilage

Frankfurter Kongreß

=

Prämiere

24

PROTOKOLL DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 27.1.90 IN FRANKFURT

Tagesordnungspunkte:

1. Satzungsfragen
2. Notizblätter
3. Vorbereitung der Tagung für Februar 1991 in Berlin
4. Nächste Veranstaltungen der IPWG

ad 1) Uli Schreiber informiert die MV darüber, daß zwei Satzungsänderungen vorgenommen werden müssen, damit der Verein vom Finanzamt Berlin als gemeinnützig anerkannt wird. Dies betrifft zum einen § 2 'Zweck, Aufgaben, Gemeinnützigkeit', der ohne Gegenstimmen wie folgt umgeändert wird:

Die Gesellschaft hat die Aufgabe, die Auseinandersetzung mit Peter Weiss als Maler, Filmemacher, Stückeschreiber und Prosaisten zu fördern. Sie soll der Zusammenarbeit aller an seinem Werk Interessierten dienen. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke i. S. des Abschnitts steuerbegünstigte Zwecke der Abgabenordnung.

Zweck des Vereins ist

- a) die Förderung von Kunst und Kultur (durch die Organisation von Kulturveranstaltungen, Anregung von künstlerischen Interpretationen, Förderung von WissenschaftlerInnen)
- b) die Volks- und Berufsbildung (durch die Herausgabe von Publikationen, Unterstützung von Forschungsvorhaben, Bildungsveranstaltungen, Tagungen, Anregung von Lesegruppen und Diskussionen, Förderung von WissenschaftlerInnen).

Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch sonst keine Zuwendungen aus den Mitteln der Gesellschaft. Keine Person darf durch Verwaltungs-

ausgaben, die den Zwecken des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen, begünstigt werden.

Die andere Änderung betrifft § 15 (2), der folgendermaßen ergänzt wird:

'Die Beschlüsse über die künftige Verwendung des Vermögens dürfen erst nach Einwilligung des Finanzantes ausgeführt werden'.

ad 2) Hansjörg Tarantik versucht ein Stimmungsbild über das erste Exemplar der 'Notizblätter' zu eruieren; dieses wird informativ, aber auch etwas zusammenhanglos bewertet, ein Umstand, der sich aus den Anfangsschwierigkeiten und dem Zeitdruck erklären läßt.

Danach Diskussion über die nächsten 'Notizblätter'. Diese sollten u.a. einen Terminkalender für zukünftige Veranstaltungen beinhalten, Berichte über diese, Buchpublikationen. Appell an alle, Informationen zusammenzutragen. Anregung von Uli, die Diskussion um die Marat/Sade-Inszenierung in Berlin abzdrukken.

Vorläufiger Diskussionsstand: Die 'Notizblätter' sollen zum einen über aktuelle oder längerfristig geplante Projekte, Veranstaltungen der IPWG, aber auch Inszenierungen, Publikationen usw. informieren.

Zum anderen sollen sie Diskussionsforum der Mitglieder untereinander sein, ein reger Austausch über werkbezogene oder organisatorische Auffassungen wäre wünschenswert.

Elmar L. Kuhn vertritt die Auffassung, daß die 'Notizblätter' vom Vereins- zum Korrespondenzblatt entwickeln sollen. Redaktionsschluß für die zweite Ausgabe: Anfang April. Die Frage, wie die Aufgaben besser verteilt werden können, wird ansatzweise insofern in Angriff genommen, als die Adressenverwaltung Beat Mazenauer übernimmt.

ad 3) Uli Schreiber schlägt für Februar 1991 eine Veranstaltung zum Thema 'Phantasie und Politik' vor, die auch schon in

Salzburg angeregt wurde. Diese sollte PolitikerInnen und KünstlerInnen ein Diskussionsforum bieten. Uli plädiert für eine 'Mischung' von sozialistischen und antisozialistischen KünstlerInnen. Trägerin könnte entweder die Akademie der Wissenschaften (W-Berlin), die Akademie der Künste (O-Berlin), die Böll-Stiftung oder alle zusammen sein. Gegenstimmen: diese Veranstaltung sollte ParteipolitikerInnen keinen Raum für Selbstinszenierung gewähren, die unterschiedlichen Bedingungen von BRD und DDR müßten berücksichtigt werden. Das Thema ist wichtig, aber Geschichte von unten muß thematisiert werden. Vorschlag: Thema sollte die Instrumentalisierung der Kunst durch die Politik sein. Norbert Krenzlin schlägt vor, daß die nächsten 'Notizblätter' Gedanken zur Konzeption der Tagung sammeln sollen. Sepp Hiekisch-Picard regt die Bildung eines Arbeitsausschusses an, damit die Vorgangsweise des Vorstands in dieser Angelegenheit nicht im Dunkeln bleibt. Nach einer heftigen Diskussion, in der auch darauf hingewiesen wird, daß es in Weiss' Sinne bei Phantasie und Politik nicht um zwei getrennte Bereiche geht, sondern um die Phantasiefähigkeit der Linken überhaupt, wird der Vorschlag Martin Rectors - dieser Tagesordnungspunkt soll nach der inhaltlichen Verständigung am Sonntag erneut diskutiert werden - einstimmig angenommen.

ad 4) Birgit Feusthuber informiert über das Salzburger Symposium 'Ästhetik und Widerstand', das vom 29. Juni bis 1. Juli 90 stattfinden soll, jedoch erst ab April fixiert werden kann.

Versammlungsleiter: Uli Schreiber
Protokollführerin: Birgit Feusthuber

Betr.: Publikation des Hamburger Kongresses


Mannenberg, den 26.2.90

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

bitte entschuldigen Sie, daß wir den angekündigten Band bis heute noch nicht ausgeliefert haben. Das hat einen einfachen Grund: es gibt ihn noch nicht. Aber: er ist schon gesetzt. Das hat, wie Sie sich denken können, Zeit gekostet. Zur Zeit werden die auf Disketten geschriebenen Manuskripte korrigiert und in den nächsten Wochen wird die Druckvorlage hergestellt.

Ich hoffe, daß der Druck dann umgehend vor sich gehen wird (voraussichtlich wird der Jenaer Universitätsverlag dies machen) und Sie das Jahrhundertwerk im Sommer (ich hoffe im Juni) haben. Bitte haben Sie für den späten Erscheinungstermin Verständnis. Wenn mehr Menschen den Band subskribiert hätten, wäre er längst erschienen, weil wir dann alles gut hätten bezahlen können. Es kam jedoch nur zu ca. 70 Vorbestellungen.

Mit herzlichen Grüßen


Ulrich Schreiber

KRITISCHES TAGEBUCH 29.1.90 Jürgen Werth über die
Arbeitstagung der Internationalen Peter Weiss-Gesellschaft:
"Peter Weiss und die Deutschen"

Der dreibändige Roman "Die Ästhetik des Widerstands" von Peter Weiss - Panorama, Denkmal und Abgesang besonders der deutschen Arbeiterbewegung -, das ist eine harte Nuß, an der sich seit zehn Jahren Lesegruppen und Zirkel aller Art die Zähne ausbeißen. Anlaß genug für die "Internationale Peter-Weiss-Gesellschaft", im Frankfurter Sigmund-Freud-Institut eine Arbeitstagung zum Thema "Peter Weiss und die Deutschen" zu veranstalten. Neben Teilnehmern aus Österreich, der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland: Gäste aus der DDR, auf die man besonders gespannt sein dürfte; denn sie haben die "Ästhetik des Widerstands" in den Tagen der Massenbewegung zwischen Rostock und Dresden neu gelesen.

Schon seit längerem erschien ihnen dieses Werk als Begleiter von Gorbatschows "Neuem Denken", nun sollte es ihnen bei konkreten Fragen behilflich sein: "Wie konnte es zur Katastrophe des 'real existierenden Sozialismus' kommen? Liegt das Ende bereits in den Grundmustern der marxistischen Theorie begründet? Was haben wir selbst damit zu tun?"

Dabei kam es zu einer bezeichnenden Kontroverse, die nur scheinbar nichts mit Peter Weiss zu tun hatte. Norbert Krenzlin, Professor für Ästhetik an der Ost-Berliner Humboldt-Universität, fragte nach den inneren Gründen des Desasters, nach Gründen, die der sozialistischen Bewegung vielleicht immanent sind. Genau da

kamen äußere Entlastungsmanöver der bundesdeutschen Weiss-Leser; - also: "Reparationen in Ostdeutschland" - "Marshallplan-Hilfe in Westdeutschland" - die "groß-angelegte Fluchthilfe" - und die "ungarische Öffnung..."

Dazu Prof. Krenzlin:

"Uns interessiert nicht mehr so vordergründig der Einfluß der Reagan-Administration auf die Sowjetunion und der Bundesrepublik auf die DDR usw. Uns interessieren die systemimmanenten, die strukturellen Konflikte, die das bedingt haben..."

- Und der Kalte Krieg ist ganz vergessen...

Nein, der Kalte Krieg ist natürlich nicht vergessen. Aber was erklärt denn der Kalte Krieg über die Deformationen des Sozialismus? Was erklärt er denn noch? Entschuldigt, ich muß einen Satz noch sagen: Ich habe den Eindruck, daß die Linke außerhalb der sozialistischen Länder betroffener ist als wir. Ja, das stimmt. Für uns, die wir aus der DDR oder sonstwoher kommen, hat das ja noch ein Moment der Befreiung. Und da das keiner außerhalb der DDR teilt, diese Befreiung, sehen die nur das Desaster. Und nun geht's also los, und sie ringen uns hier mehr Optimismus ab, damit ihr euch wieder aufrichten könnt."

Der Historiker Prof. Wolfgang Bialas von der Ost-Berliner Akademie der Wissenschaften kündigte ein Projekt an, das nur auf den ersten Blick an die Psycho-Zirkel der Achtundsechziger erinnerte: Selbsterfahrungsgruppen in Sachen Stalinismus, auch mit Hilfe psychoanalytischer Methoden. Die Teilnehmer sollten Antworten auf Fragen finden wie: Warum haben wir geschwiegen? Wie wird man verwickelt in Verblendungszusammenhänge?

Zu den Höhepunkten der Tagung gehörten die Ausführungen der Leipziger Literaturhistorikerin Christa Grimm: Mit Peter Weiss mußten wir in der DDR wieder sehen lernen, genau beobachten. Nur ja nicht wieder vorschnelle Theorien fabrizieren. Den "Verfall der Alltagskultur in der DDR" entdecken, den "Verfall im ästhetischen Verhalten den "Rückgang von Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft" in den letzten zehn Jahren. Und immun werden gegen die schrecklichen Vereinfachungen, wie sie "Scheinbilder" gewährten.

Sozialistische Wissenschaftler hätten es nun recht schwer in der DDR, ergänzte Prof. Bialas. Die Zeit sei vorauszusetzen, ⁱⁿ der Versuche einer sozialistischen Wissenschaft unter das Berufsverbot fallen. Und in Abänderung der schönen November-Parole: "Stellt euch vor, es ist Sozialismus und keiner geht weg", wagte einer der Gäste das bittere Resümee: "Stellt euch vor, wir können jetzt alles sagen - aber keiner hört hin."

10
V.C.
"Die Ästhetik des Widerstands" von Peter Weiss - wieder gelesen
von einem DDR-Leser um die Zeit des Jahreswechsels 1989/90.

Hilft "Die Ästhetik des Widerstands" von Peter Weiss, das, was
derzeit in der DDR und anderen (sozialistischen) Ländern des
RGW vorsichtig, (besser) zu verstehen? Und vermag sie vielleicht
sogar, den vielen Verwirrten in dieser schnellebigen Zeit Halt
und Orientierung zu geben? - Vor solche Fragen gestellt, suche
ich die Antwort in folgenden Richtungen. (Und ich räume sofort
ein, daß es selbstverständlich auch andere ~~ka~~ mögliche Bedeutungen
des Werkes von Peter Weiss für die DDR heute gibt.)

1. Peter Weiss gehört mit der "Ästhetik des Widerstands" zu den
Wegbereitern des "Neuen Denkens", das in Michael Gorbatschow
seinen prominentesten Vertreter gefunden hat. Die durch das "Neue
Denken" inaugurierten politischen Prozesse, Reformen, verlangen ^{allerding}
immer mehr nach differenzierter Analyse. Die ursprüngliche
Euphorie ~~wacht~~ der Ernüchterung Platz; gefordert ist die Bestands-
aufnahme.

2. "Die Ästhetik des Widerstands" singt das Hohelied vom organi-
siert kämpfenden revolutionären Proletariat - zum letzten Mal
mit Überzeugung. Sie ist zugleich ein Abgesang auf die "histori-
sche Mission der Arbeiterklasse". - Beide Momente sind in der
DDR sinnfällig erlebbar geworden.

3. Augenscheinlich geworden ist aber auch im Hinblick auf die
Rolle der Künste in der Vorbereitung und Durchführung der poli-
tischen Umwälzungen in der DDR die Richtigkeit der zentralen These
der "Ästhetik des Widerstands", daß die "Phantasie lebte, solange
der Mensch lebte, der sich zur Werk setzte".

Das Fazit meiner Überlegungen: die Bewegung der Wirklichkeit
hat die Antizipationen und Widersprüche der "Ästhetik des Wider-
stands" ^{eingelöst} ~~bestätigt~~: die Realität des verfallenden Sozialismus -

Der Druck der Straße

Deutsche Marxisten auf einem Peter-Weiss-Kongreß

Selten hat die Tagung einer Dichtergesellschaft so erregte Gemüter gezeigt wie jener kleine Kongreß, den die erst kürzlich gegründete „Internationale Peter-Weiss-Gesellschaft“ in Frankfurt abhielt. Selten auch ist mit soviel innerer Beteiligung um Fragen gestritten worden, für die das Werk des Dichters nur einen Bezugspunkt neben anderen lieferte. Es war kein Streit unter Akademikern, auch wenn es an Hochschulgelehrsamkeit wahrlich nicht mangelte; es war der Streit in einer Familie, die niemals zuvor in ihrer Geschichte sich so hoffnungslos um inneren Zusammenhalt, um äußeres Ansehen, Macht, Gefolge und Nachwuchs sorgen mußte. Es war die versperrte linke Intelligenz aus Deutschland-Ost und Deutschland-West, die sich verzweifelt über jene Veränderungen in der DDR beugte, für die schon den Begriff „Revolution“ zu gebrauchen ihr nur unter Schmerzen möglich war.

Denn nicht allein die reale Existenzform des Sozialismus, auch die Theorie hat in ihren Begriffen unübersehbar Schaden genommen. Kann das, was sich zu den Leipziger Montagsdemonstrationen zusammenfindet, um den sozialistischen Staat abzuschaffen, noch als jene „werkstätige Masse“ begriffen werden, von der die sozialistische Theorie spricht? Christa Grimm jedenfalls sprach von einer „Masse, die man nur noch verstehen kann, wenn man Canetti liest“. In ihrem Schmerz und ihrer Angst floh die gelehrte Marxistin zu den entferntesten bürgerlichen Bundesgenossen. Sie lobte sogar die Kirche, „die jetzt eine wichtige Stütze für uns ist“, weil sie immerhin fünf Millionen Menschen kontrolliere und von drohender Gewaltausübung abhalten könne.

Erstaunlich genug. Sollte das „Opium fürs Volk“ jetzt die geeignete Medizin sein, die revolutionäre Elite vor dem Zorn des Volkes zu schützen? Groß scheint die Hilflosigkeit selbst jener Marxisten in der DDR zu sein, die schon ehemals nicht so linientreu dachten, wie es die Partei verlangte. Seine Zweifel habe er damals nur verdeckt, in der „Sklavensprache“, formulieren können, bemerkte Norbert Krenzlin,

„Überhaupt hätte ein guter Marxist über weite Strecken der Diskussion einwenden müssen, daß sie sich in der Behandlung von kulturellen Überbauphänomenen erschöpfte und die ökonomische Basis vernachlässigte. Es blieb Norbert Krenzlin vorbehalten, die theoretische Phantasie nicht zum Widerstand gegen die Realität zu mißbrauchen, sondern für eine Schadensbegrenzung zu nutzen, die da hieß: Bailast abwerfen, um den Kern der Lehre zu retten. Also: nicht das arbeitende Volk als unmündig hinstellen. Es seien auch „nicht die Dümme, die weglaufen“. Aber: kritisches Nachdenken über „die der Arbeiterklasse vom Marxismus unterstellte sogenannte historische Mission“. Vor allem schließlich: nicht vergessen, daß das Sein das Bewußtsein bestimmt. „Die Ursachen der Krise stecken doch in der Ökonomie.“ Mithin in der Planwirtschaft, wie er deutlich feststellt haben wollte.

Krenzlin bezog sich ausdrücklich auf Gorbatschows „Neues Denken“ und scheute sich nicht, heilige Kühe zu schlachten. Zweifellos ist es starker Tobak für Marxisten, wenn der Arbeiterklasse die „historische Mission“ bestritten wird; und es schien schon gar nicht als logisch, wenn ihr dabei gleichwohl noch wirtschaftliche Vernunft und nicht bloße Verführung durch kapitalistische Propaganda unterstellt wird. Es war jedoch nicht Logik, sondern Dialektik, mit der Krenzlin die führende Rolle, wenn nicht der Partei, so immerhin der linken Intelligenz zu retten suchte. Einerseits steht es ihr nun frei, selbst die „historische Mission“ zu überrechnen, andererseits muß sie das widerstrebende Volk ernst nehmen, wenn sie nicht jede politische Wirksamkeit verlieren will. Denn, so Krenzlin, was wäre das für ein Sozialismus, der nur noch in intellektuellen Kreisen wie diesem diskutiert wird?

Sein Schreckbild konnte freilich in diesem Kreis jene westdeutschen Puristen nicht schrecken, für die das Bild längst Wirklichkeit geworden ist. „Dann macht ihr eben einen kleinen Lesekreis von zwanzig Leuten“, wurde allen Ernstes den DDR-Genossen empfohlen, „was ist daran so schlimm?“ (—)

Erst mit diesem psychologischen Ansatz gelang es auch, die „Ästhetik des Widerstands“ mit Gewinn für die aktuelle Lage zu interpretieren, nämlich so, wie es schon Alfons Söllner vom West-Berliner Institut für Antisemitismusforschung an dem Frühwerk von Peter Weiss und an dem Auschwitz-Stück „Die Ermittlung“ demonstriert hatte: als Aufhebung eines kollektiven Verdrängungsprozesses.

Seine These fand Zustimmung. Was „Die Ermittlung“ für die nationalsozialistische Vergangenheit geleistet habe, könne die „Ästhetik des Widerstands“ für die stalinistische Vergangenheit der DDR leisten. Auch die Figuren dieses Romans, so eine Beobachtung aus dem Publikum, hätten verdrängt: nämlich ihre „innerparteiliche Rolle“. Sie seien „Opfer und Täter zugleich einer totalitären Herrschaftslogik, die“, wie Wolfgang Bialas scharf formulierte, „den antifaschistischen Kampf substantiell ausgehöhlt hat“. Mit anderen Worten: Der gefeierte „antifaschistische Widerstand“ der Kommunisten ist nicht nur als Rechtfertigung stalinistischer Untaten mißbraucht, sondern zuvor schon durch seine totalitäre Praxis korrumpiert worden.

Bialas entwickelte hier beiläufig eine linke Totalitarismuskritik, die ihren bürgerlichen Vorläufern zum Verwechseln ähnlich sah. Auch er bezog Stalinismus und Faschismus aufeinander, ja, er meinte sogar, es würde sich lohnen, noch einmal in den fast vergessenen „Historikerstreit“ einzutreten und diesmal ernsthaft und selbstkritisch jene Thesen Ernst Noltes zu prüfen, der behauptet hatte, daß sich Bolschewismus und Faschismus gegenseitig gerechtfertigt hätten. Es gab jedoch auch eine Warnung von westlicher Seite: daß die Kritik am Stalinismus leicht selbst stalinistisch werden könne, zumal wenn sie sich in den bekannten Ritualen der „Selbstkritik“ erschöpfe; daß man vielmehr die Wurzeln des Totalitären schon im Leninismus suchen müsse.

Es war ein denkwürdiger Kongreß, schonungslos bis zur Selbstaufgabe und bereit, mit allen linken Tabus und Denkverböten zu brechen. Die Debatte, die so viele der alten ideologischen Folterinstrumente vorführte und demontierte, widerlegte endlich auch jene Bemerkung Wolfgang Koeppens, der die „Ästhetik des Widerstands“ ein Pamphlet genannt hatte „gegen die Unfähigkeit zu trauern im Sozialismus“. — Die Linke trauert jetzt. Noch hilflos; noch verwirrt; aber vielleicht eines Tages mit Gewinn.

JENS JESSEN

Umwertung der Werte

Die Tagung „Peter Weiss und die Deutschen“ in Frankfurt

Die künftige Rezeption des Weiss'schen Hauptwerkes in der DDR muß nach Ansicht des Historikers Bialas „mit einem Rezipienten rechnen“, dessen Bereitschaft, zwischen einem stalinistisch deformierten Sozialismus und der sozialistischen Utopie zu unterscheiden, „zumindest mehrheitlich“ nicht mehr vorhanden ist. Diese Utopie sei gegenwärtig in der DDR „als stalinismus-kritische Argumentationsfigur“ nicht mehr „verwendbar“. Wieviel „altes Denken“ sich in solchen Wendungen und Windungen noch verbirgt, wurde bei Bialas noch deutlicher in seiner Frage, ob die „Ästhetik ...“ von Weiss „gerade jetzt mobilisiert werden muß“ zur Herstellung eines „antifaschistischen und antistalinistischen Bündnisses aller demokratischen Kräfte gegen die Gefahr eines Rückfalls in politisches Sektierertum“. Es ist, als lebe die alte Neigung zur Utilitarisierung der Kunst noch fort, mit fast denselben Floskeln von gestern.

Kein historisches Lehrstück

Was das Hauptwerk von Weiss gewiß nicht leistet, in seiner Ästhetik und Theorie des Widerstands: Einübung in das pluralistische Spiel der Kräfte als einen demokratischen gesellschaftlichen Prozeß. Insofern ist dieser Roman (der in der Bundesrepublik zu einer Art linkem Kultbuch geworden ist) untauglich als historisches Lehrstück zur Bewältigung der gegenwärtigen Krise des — und nicht nur des „renexistierenden“ — Sozialismus. Als könne man (jetzt auf einmal) mit Hilfe des Werkes „den nüchternen Blick trainieren“, und lernen „wahrzunehmen was wirklich ist, und nicht, was sein könnte oder sollte“, so Christa Grimm von der Leipziger Universität. Angelehnt an Weiss müsse man nun „nach einer Sprache suchen, die das Beobachtete wiedergebe“, ohne vorschnell und vordergründig in einer bloß ausgetauschten Theorie zu münden, „die uns wieder zurückwirft“. Nichts sei, so die überraschende Erkenntnis nach fünfundvierzig Jahren DDR, schlimmer als die Gefahr, „daß die Betrachtung des tatsächlichen Zustands vorschnell in einer neuerlichen Abstraktion mündet“.

Eckhard Franke

Der Tagesspiegel 11. 2. 1990 Bremen

Eine Fälschung! Tagung mit West-Ost-Beziehungen

Mit Kongressen in Salzburg, Berlin, Stockholm und Paris innerhalb der nächsten beiden Jahre hat sich die erst 1989 gegründete internationale Peter-Weiss-Gesellschaft viel vorgenommen. Den Auftakt dafür sollte kürzlich eine Tagung in Frankfurt am Main über „Peter Weiss und die Deutschen“ bilden. Ein Thema, das Spannung versprach, gerade wenn man an die verzwickte biographische Beziehung des 1982 in seinem Exilland Schweden verstorbenen Malers und Schriftstellers Peter Weiss zu Deutschland (Ich war nie Deutscher) und an seine eigenartige gesamtdeutsche Rezeption denkt. Beides allerdings wurde auf der Tagung leider kaum analysiert, schon gar nicht im Eingangsreferat gleichen Titels, mit dem der West-Berliner Politologe Alfons Söllner (Institut für Antisemitismusforschung) seine vor einem Jahr als Buch erschienene Habilitationsschrift vorstellte.

Söllner interessierte etwas ganz anderes, nämlich die Entstehung einer bei Peter Weiss vorhandenen „politischen Ästhetik wider die Verdrängung“. Seine Überlegungen dazu orientierten sich nicht nur terminologisch an den Arbeiten von Alexander und Margarete Mitscherlich („Die Unfähigkeit zu trauern“). Peter Weiss – so Alfons Söllner – sei es darum gegangen, das momentan Fehlende, das im aktuellen Bewusstsein Nicht-Existente zur Sprache zu bringen. Nicht von ungefähr kam schließlich Weiss' Interesse an Psychoanalyse und Surrealismus, das die Rezeption dieses Schriftstellers in der Bundesrepublik in den fünfziger Jahren so sehr erschwerte. Daran änderte sich erst etwas, als Weiss 1964 mit dem Dokumentarstück „Die Ermittlung“ den Frankfurter Auschwitz-Prozess dramaturgisch verarbeitete und damit einen Skandal auslöste. Seine „Ästhetik wider die Verdrängung“ (der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen, an die sich die bundesrepublikanische Öffentlichkeit so ungern erinnern ließ) war gewissermaßen eine Wiederauferstehung der Mnemosyne, die ja als griechische Göttin der Erinnerung zugleich auch Mutter der Museen war.

Schon Söllners Referat ließ leise die Aktualität anklingen, die Peter Weiss mit seinem Werk für die jetzt in der DDR anstehende Aufarbeitung der stalinistischen Vergangenheit haben könnte. (...)

Ihre besondere Aktualität für die Aufarbeitung der stalinistischen Vergangenheit sah Krenzlin dann vor allem in zwei Punkten: zum einen darin, daß es das „hobe Lied vom kämpferischen Proletariat“ endlich von einem nicht antikommunistischen Standpunkt problematisiert, zum anderen im Versuch, das Schei-

tern aller reformsozialistischen Ansätze in der Geschichte systemimmanent und nicht durch den Einfluß von außen zu erklären.

Wohl auch mit Seitenblick auf Peter Weiss, der sich immer für einen „dritten Standpunkt“ ausgesprochen hatte, bedauerte es Krenzlin ausdrücklich, daß gerade diejenigen, die Weiss auf diesem Weg folgen – wie Michael Brie und die übrigen Theoretiker eines Reformsozialismus – in der DDR-Öffentlichkeit so sehr an Stimme verlieren.

Bei der Tagungsdiskussion kamen aber auch die Schwierigkeiten zum Vorschein, die die Rezeption dieser „Ästhetik“ in der DDR heute erschweren. Sie bestehen nicht nur darin, daß dieses Werk von Peter Weiss – nach dem Eingeständnis Krenzlins – dem lesenden Arbeiter Brechts seine Schwierigkeiten bereiten dürfte. Denn mit seiner sozialistischen Utopie und seiner „Blindstelle für die Frage, wie sich politischer Pluralismus entfalten kann“ (Söllner) verhält sich die „Ästhetik des Widerstands“ zudem auch absolut kontrafaktisch zur derzeitigen DDR-Realität. (...)

Die Schlußfolgerung von Bialas, der sich in seinem Referat mit dem „Verhältnis von Faschismus und Stalinismus – P. Weiss und die ‚Schatten der Gegenwart‘“ beschäftigt hatte: „Künftige Rezeption muß mit einem Rezipienten rechnen, der nicht mehr zwischen stalinistisch deformiertem und eigentlich humanistischem Sozialismus zu unterscheiden weiß.“

Auch aus bundesrepublikanischer Perspektive, aus der die bei Weiss noch vorhandene Unterscheidung zwischen stalinistischem, leninistischem und marxistischem Sozialismus so dringend nötig erscheint, kann man dieser Diagnose von Bialas nur zustimmen. Fatal ist jedoch seine tendenzielle Gleichsetzung von Faschismus mit Stalinismus. Die Diskussion hierüber, die demnächst mit Sicherheit auf die DDR zukommt, wird durch solche von historischer Nonchalance geprägten Voten eher belastet. Sie müssen zudem gerade für einen linken DDR-Wissenschaftler erstaunlich klingen, stehen sie doch letztlich zwangsläufig in der (primär bundesdeutschen) Tradition des Historikerstreits von 1986 sowie der Totalitarismusthese, die in den fünfziger Jahren nur den restaurativen Kräften im Kalten Krieg genützt hat. So grausam das rumänische Weihnachten 1989 auch war: Temesvar ist eben nicht Auschwitz. Wer dies – wie Bialas in Frankfurt – anklingen läßt, hat über die „Ästhetik des Widerstands“ die „Ästhetik wider die Verdrängung“ vergessen, von der „Ermittlungs“-Arbeit des Peter Weiss nichts begriffen.

Jürgen Heilig

TAGES-ANZEIGER 3. 2. 90

VON BEAT MAZENAUER

(...)

Eingeladen, über ihre persönlichen Weiss-Leseerfahrungen vor dem aktuellen politischen Hintergrund zu berichten, wurde in den Beiträgen von Christa Grimm, Norbert Krenzlin und Wolfgang Bialas in beklemmender Weise die unmittelbare, existentielle Betroffenheit offenbar, welche die Linke in der DDR hart bedrängt, die den Sozialismus nicht auf den Trümmerhaufen der letzten vier Jahrzehnte werfen, sondern ihn erneuern, weiterdenken will.

(...)

Angesichts des Desasters der öffentlichen Gleichsetzung von jedem Sozialismus mit dem Stalinismus schlug Norbert Krenzlin ein pragmatisches Sozialismuskonzept vor, das statt der Klassenteilung die globale ökologische Katastrophe als entscheidende „zukünftige Schnittlinie“ einführe. Und weiter erklärte er, dass im Moment einzig eine radikale, schonungslose Selbstbefragung, die nichts verdränge, Hilfe bieten könne. In diesen Äußerungen wurde der bedrückende Zwiespalt deutlich, in dem die Linke in der DDR steckt. Die Umwälzungen bedeuten für sie einerseits eine wohlthuende Befreiung von einem beengenden System, das andererseits aber durchaus auch seine Verdienste hatte. Krenzlins Vorwurf, die Linke im Westen sähe bloss das Desaster, zielte auf diesen Zwiespalt, auf die konträren Erfahrungen, die mithin unterschiedlichen Grade an Betroffenheit.

Gegen die Oberheblichkeit der BRD-Medien

In diesen Punkten widerfuhr den DDR-Gästen teils heftiger Widerspruch. Selbstbefragung bis zur Selbstentblösung, ohne die Milderungsgründe der Politik des Kalten Krieges etwa miteinzubeziehen, wurde als unangemessen erachtet. Statt dessen gelte es, die derzeitige Minoritätsposition anzuerkennen und eben im kleinen Kreise neue sozialistische Konzepte auszuarbeiten. Fein und untergründig liess sich aus solchen Äußerungen ein gewisser „Hochmut“, eine intellektuelle Transformation der Oberheblichkeit der bundesdeutschen Medien herausspüren – zumindest fasste es die andere Seite so auf.

(...)

„Kultur“, heisst es in den „Notizbüchern“, „das war, wenn wir zueinanderkamen und miteinander sprachen.“ In dem Sinne stellte auch diese Tagung ein anregendes kulturelles Ereignis dar, das sich kritisch mit Weiss' Werk auseinandersetzte und darüber hinaus konstruktiv und kontrovers Probleme des Sozialismus heute erörterte. Zudem stellte die Tagung auch einen „Jahrmarkt“, ein Forum dar, wo Projekte, Arbeiten, Ideen ausgetauscht werden konnten mit dem Ziel, der unstrittigen Aktualität von Peter Weiss gerecht zu werden.

Freitag, 23. Februar 1990 ☐ unsere Zeit

(...)

Insgesamt zeigte sich in den Vorträgen und der Diskussion, daß Peter Weiss' Texte zwar ein Potential bieten, daß der Reflexion der Linken hilfreich sein kann, indem es zur Diskussion, zur Auseinandersetzung führt, gleichzeitig aber belegt es, daß pure Übertragungen der Muster und Denkansätze z. B. der „Ästhetik des Widerstands“ auf heutige Situationen nicht möglich sind. Es ist ein Kunstwerk, das weit ins Heute reicht, das sich aber nicht zwinghaft auf alles anwenden läßt und das vor allem keine Rezepte oder Antworten auf unsere zahlreichen Fragen liefert, sondern eher noch das zweifelhafte Fragen, den kritischen Blick fördert. Dann liegt für mich die Stärke des Werks von Peter Weiss. Es läßt sich nicht so einfach vereinnahmen. Es bleibt die Aufgabe, es kritisch zu lesen, es von seiner inneren Methode her, dem Denken in Gegensätzen, dem ständigen Zweifel, dem Zusammenführen verschiedener Erkenntnisinstrumentarien (ästhetische, wissenschaftliche und politische) weiterzudenken und es vor allem auch als Kunstwerk ernst zu nehmen, das einen seiner zentralen Sätze geliegt wissen will: „Die Phantasie lebte, solange der Mensch lebte, der sich zur Wehr setzte.“

Ästhetik und Widerstand, Kunst und revolutionäre Politik, Phantasie und revolutionäres Handeln zusammenzubringen, das Unmögliche zu denken, das Unmögliche zu wagen, das ist alles, was der Linken bleibt. In diesem Sinne bereitet die „Internationale Peter-Weiss-Gesellschaft“ einen Kongreß „Phantasie und Politik“ vor, der 1991 parallel zur Peter-Weiss-Ausstellung der Akademie der Künste in Westberlin stattfinden soll.

Stephan Bruns

„Leere Hände, leere Hirne“

Wider Vereinigung“ heißt die Parole, mit der linke Grü-
e, militante Antifaschisten und DKP-nahe Gewerk-
chafter ein angeblich heraufziehendes „Viertes Reich“
gekämpfen. Mit der Kampagne wollen sie zugleich ge-
gen die „Untergangsstimmung“ angehen, die seit der
DDR-Wende in westdeutschen Linkszirkeln herrscht.

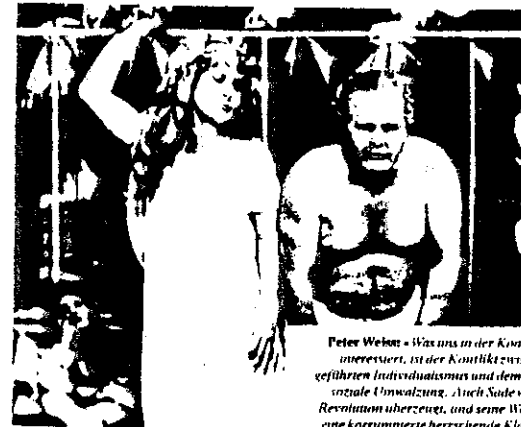
In dem AntikeZ heißt es u.a.:

Die Ratlosigkeit der Linken ist grenz-
übergreifend. Auf dem jüngsten Kon-
grefß der Peter-Weiss-Gesellschaft in
Frankfurt klagte die Leipziger Germani-
stin Christa Grimm: „Was sich in diesen
Wochen abspielt, ist von jedem, der ir-
gendwie links denkt, nicht auszuhalten“
— jedenfalls nicht von jenen Linken, die
sich und anderen vorgemacht hatten, der
SED-Staat sei das bessere Deutschland,
und die nun von jedem Übersiedler Lü-
gen gestraft werden.

POLITISCHE VISION ODER POSTMODERNES EINERLEI?

Jürgen Herwig über zwölf «Marat/Sade»-Inszenierungen aus den letzten zwei Jahren

29. April 1964: Uraufführung von
Peter Weiss' «Marat/Sade»
Drama am Berliner
Schillertheater. Regie Konrad
Swinarski. Bühnenbild Peter
Weiss, Kostüme Günilla
Palmsierma-Weiss. Der bis dahin
nur einem Kreis literarisch
interessierter durch seine
Präsenzbücher - Abschied von den
Ehren- und -Fluchtpunkten sowie
durch die Erzählung «Der
Schatten des Körpers des
K. Schery» bekannte Autor wird
als L. umminkt mit diesem ersten
großen Stück zugleich
welterbühnt. Und das Spektakel
im Freiraum von Charenton
mündet sich in Weststraßen
zwischen de Sade und Jean Paul
Marat - der Medonist als Vertreter
männlicher Fröhenrevanche gegen
den weiblichen
Sozialrevolutionar - bereits
Themen und Emotionen der 68'er
Generation vorweg ...



Peter Weiss: «Was uns in der Konzentration von Sade und Marat
interessiert, ist der Konflikt zwischen dem bis zum äußersten
geführten Individualismus und dem Gedanken an eine politische und
soziale Umwälzung. Auch Sade war von der Notwendigkeit der
Revolution überzeugt, und seine Werke sind ein ewiger Aufruf auf
eine korrupter herrschende Klasse, jedoch so überklug und vor
den Gewaltmaßnahmen der Nationalgarde zurück und auf, wie
der moderne Vertreter des dritten Standespunkts, zwischen
zwei Stühlen ...»

Wenn es unsere Erfindung ist, um MäÙ in diesen letzten Stunde
gegenüberzustellen, so entspricht die gezeichnete Lage Marats der
Wirklichkeit. Die psychosomatische Krankheit, die unser san
während der Entbehrungen in seinen Kollektiven zugezogen
hätte und an der er während der letzten Lebensjahre litt, zwingt ihn,
zur Stilllegung des Juckreizes viele Stunden in der Badewanne zu
verbringen. Hier hielt er sich auch auf, als am Sonntag den 13. Juli
1793 Charlotte Corday dreimal an seiner Tür war, um sie einzuschwen
würde und ihn erschieß.



DIE THEATER LIEGEN DURCHAUS
IM TREND DER ALLGEMEINEN POLITISCHEN RATLOSIGKEIT.
DIE THEATRALITÄT DES DRAMAS ERWÄCHT JEDOCH NICHT DARANS,
VORDERGRÜNDIGE LÖSUNGEN ANZUBIETEN, SONDERN EINE
PERSPEKTIVE DES SUCHENS ÜBERHAUPT AUFRECHTZUER-
HALTEN. ZUR GESELLSCHAFTLICHEN STANDORTBESTIMMUNG
KÖNNTE DAS STÜCK EINEM POSTMODERNEN EINERLEI ENT-
GEGENWIRKEN, WENN MAN SICH DEM DRAMATISCHEN DISKURS
MEHR ANVERTRAUTE, ALS ES MEIST DER FALL VOR. →

RESIDENZTHEATER MÜNCHEN / JNSZ: THOMAS SCHULTE-MICHEL

BÜHNENBILD MAINZER KARNEVAL, COULMIER ALS SETZUNGS-PRÄSIDENT ALLE TRAGEN ABENDROBE MIT NARRENKAPPE (SANS-CULOTTEN MIT PHRYGISCHEM HÜTZEN), SADE SCHLÜRFT AUSTERN. / EINDRÜCKLICHE BILDER, LOGIK DES TEXTES ZER-SCHNITTEN - WILLKÜRLICH NEU ZUSAMMENGESETZT. ERST VERMITTELT ÜBER DEN ÄRGER BEIM BETRACHTEN EINER SOLCHEN VEREINSEITIGUNG (...) BELEBT SICH DIE TASTENDE UND SUCHENDE GRUNDINTENTION DES AU-TORS (DAS KANN ES DOCH NICHT SCHON GEWESENSEIN!)

WUPPERTAL / JNSZ: MARK ZURMÜHLE

GRAND-GUKNOL-EFFEKTE TEIL DER JNSZENIERUNG SÄNGERGRUPPE ALS SHOWSTARS IM PEPITA-LOOK. EIN IRREER WIRD ALS KOPFLINTER GEKREUZBATER IN DEN BÜHNENHIMMEL GEZOGEN. DORT GREIFT ER SICH IN DEN LENDENSCHURZ: EIN BLUTSCHWALL DES KASTRIERTEN ERGIEßT SICH ÜBER DIE SPIELGRUPPE. MANISCH DEPRESSIVE CORDAY ZIEHT IHR OPFER ALS NACKTEN LEICHNAM SICH IN KOITUSSTELLUNG. DRÖHNENDE ROCKMUSIK. MARAT IST AMI DU PEUPLE, SOU-VERÄN, RUHIG, SEINER SELBST GEWISS. SADE ÄLT-LICHER BLASIER DEBATTENREDNER. / DRAMATURGIE NEU AUSGELOTET, SCHAFFT SPAN-NUNG, SUSPENSE, OHNE DIE POLITISCHE BEISANZ DES VERHANDELTEN THEMAS ZU VERRATEN. MA-RATS POLITISCHE VORSTELLUNGEN IN URSPRÜNGLICHER SPRENGKRAFT VORGEFÜHRT.

KASSEL / JNSZ: PETER GIEFERT

GANZES HAUS ALS SPIELORT. PROLOG IM TONER MIT COULMIER BEGLEITET VON KIRCHLICHEN UND MILITÄRISCHEN WÜRDETRÄGERN. QUILONINE AUF EINEM STEG ÜBER DEN RÄNGEN. KÖPFE (= BÄUWE) FLIEGEN AUF DIE HAUPTBÜHNE. ROUX AGIERT IM ZUSCHAUERRAUM. SCHNEIDIGER MARAT UND SY-DMILITÄRISCHER SADE AUF POLDESTEN SICH ZEBEN-ÜBER DAPHTEREN, DIE GÖTTER IM QUART ÜBER DIE ZUSCHAUERKÖPFE HINWEG. / TENDENZIEL WIE WUPPERTAL, KALEIDOSKOP SZENI-SCHER REINE REPÄRE NEUTRALISIERENDER NEUTRA-LISIERUNG.

BIELEFELD / JNSZ: JÜRGEN KÖNIG

DUMPF ELEKTRONISCHE KLÄNGE GEDÄMPFTE BE-LEUCHTUNG. NONNEN VON MÄNNERN DARGESTELLT TREIBEN MIT EISENBESCHLAGENEN HANDSCHUHEN DIE "PATIENTEN" UNTER AUF DÜNNEN SÄULEN RUHEN-DE EHRENTRIBÜNE IM HINTERGRUND. COULMIER MIT FAMILIE UND CORDAY UND DU PERRET THRONEN DARAUFLAUF. AUSRUFER ALS CLOWN MIT HALSKRAUSE AUF TENNISCHIEDSRICHTERSTUHL. DIE VIER SÄNGER IM GRABEN ZWISCHEN HAUPT-UND VORDERBÜHNE. ELEKTRO-SCHOCKS DISZIPLINIEREN. NONNEN AM ENDE MIT STAHLHELM UND GI-UNIFORM. / POINTIERT ANGELEGE VERTIKALE GÜEDERUNG. RESTAURATIVES SYSTEM KÄMPFT MIT UNTERPRIVI-LICIIERTEN. KONSEQUENT POLITISCHE DIMENSION DES STÜCKES BLOSSGELEGT. SADE KEIN SOUVERÄ-NER DISKUTANT. PRÄZIS DENKENDE MARAT UN-TERSTÜTZT DURCH DIE THEATERBILDER. SADE NIMMT ERSCHÖPFT DIE PERÜCKE AB. AUFSTANDAM SCHLUSS. SZENISCHE PARALLELE ZUR THEOLOGIE DER BEFREIUNG DOCH INSGESAMT ZU WENIG UN-TERFÜTTERTES BILDZITAT.

BREMEN / JNSZ: RALF KNAPP

ZUSCHAUER MIT BÜSSEN ZUR PROBEBÜHNE. DORT MANEGENBÜHNE MARAT UND SADE JUNG BESETZT. AUSRUFER IM GEHROCK, SCHLAFENLOCKEN, ZY-LINDERCHEN. ROUX IM DEKOLLETIERTEN, SCHWAR-ZEM DIVAKLEID. NUR FÜNF PATIENTEN. SÄNGERUN-GARNEN IHREN HAÏTRE SADE, EIN EIER WASSER FÜR MARAT, DAS WORT WIRD IHM ABGESCHNITTEN. MARAT GEBÄRDET SICH FANATISCH - SCHREITIRA-DEN. VIER MONITORE IM DACHGEBÄUK ZEIGEN DAS DA-VIDGEMÄLDE VON MARAT. SZENISCH ENTSPRICHT ABER NICHT MARAT DIESEM, SONDERN SADE. / KNAPPS VORUEBE FÜR VERTAUSCHUNGEN, ÜBER-BLENDUNGEN, BRÜCHUNGEN. SYMPATHIE-BONUS FÜR LEIDEN WIRD UNVERTEILT. FRÜHSOZIALISTISCHE UTOPIEN WERDEN KONTERKARIERT DURCH STALIN-ISTISCHE ERFAHRUNGEN. MIT DEM SURREALISTI-SCHEN P. WEISS SOLL DER ENGAGIERTE WIDER-LEGT WERDEN. ALLES IST MANEGE, DER MENSCH

EIN RAUBTIER, ABSURDE WELT, KEINE POSITIVE ZIELSETZUNG MÖGLICH. INTENSIV LUKTUELLE SPANNUNG MINDERNDE VEREINSEITIGUNG DER BALANCE DES STÜCKES, DA DIES DIE POSITION NUR SADES IST.

HANNOVER / JUSZ. : HERMANN TREUSCH

AUF FÜHRUNGSGORT ALTES MAGAZIN - HOHE SÄULEN VERROTTETE FUNKTIONALITÄT, EIN HAUCH GOTISCHER KATHEDRALEN. IM MITTELSCHIFF EMAILLEBADEWANNE, SCHWERER SCHWARZER LEDERSESSL. MASKULINE NONNEN MIT BREITKREHDIGEN HÜTE. ALLTÄGLICHE PATIENTENNEUROSEN: VÄRMTFLASCHE HAUTEN, GARTENZWERG STREICHELN, MANISCHES PUTZEN. FÜR HINRICHTUNGSPANTOMIME EIN SYNÄKOLOGISCHER STUHL. SÄNGER UND ZWEI VERSCHMITZTE ALTE- VETERANEN DER REVOLUTION - IN ROLLSTÜHLEN SICH ALTE FOTOS ZEIGEND. ROLLE COULMIER GESTRICHEN, ÜBERNIMMT AUFRUFER. ZENSUR FORDERT DER GARTENZWERGPATIENT. MARAT MIT FRANZ. AKZENT UND AUSGEPRÄGTEM KRANKHEITSBILD SADE CHOLERISCH, HANDGREIFLICH. AUSGEPRÄGTE SEXUALITÄT BEI DUPERRET U. CORDAY. IHR MORD IST BETREIENDE LUSTTAT. MARAT ZIEHT SIE AUF SICH IN DIE WANNE. PARALLEL DAZU ÜBERWÄLTIGUNG DER PFLEGER, AUSBRUCH DER PATIENTEN MIT DEM LIEBESPAAR MARAT / CORDAY. /

QUINTESSENZ DES SCHLUSSBILDES: WIR SELBST STEHEN UNS UNSERER BEFREIUNG ZUR LUSTVOLLEN EXISTENZ IM WEG. DIES IST ABER SADES POSITION.

DIE MAGENFRAGE" SCHEINT KEIN THEMA MEHR ZU SEIN.

STUTTGART / WILHELYA - THEATER / : JUSZ. : CHARLES MÜLLER

EINFACHE CHOREOGRAPHIE AUS BÄNKEN UND MENSCHEN GLIEDERT IMMER WIEDER NEU DEN RAUM. GEGENWARTSBEZOGENE DEMOBILDER; Z.B. LEITER ALS ABSPERRGITTER, ROUX MIT MEGAPHON. AN DER ERSEITS SCHLAGEN DIE MÄSSEN KOHLKÖPFE MIT SPATEN AB, BEIßEN HINEIN. AUFRUFER IST BÖSARTIGER HIRTENHUND DER PATIENTEN. KEINE VÄRTER. MARAT FAHRIG, SADE SOUVERÄN. AM ENDE CHAOS, VON DEN IREN AUSSEHEND, SIE HÄNGEN ROUX AUF, EIN PATIENT ZIEHT PIETÄTVOLL DEN ROTEN VORHANG ZU. /

MÜLLER VERLEGT SZENE "NATIONALVERSAMMLUNG" ANS ENDE. SO WIRD NAPOLEON ZUM ALTER EGO EINES TYRANNISCHEN MARAT, DAMIT WÄRE CORDAYS MORDTAT GERECHTFERTIGT. SKEPSIS GEGEN DIE VERÄNDERBARKEIT DER VERHÄLTNISSE GEGEN P.W., GEGEN DAS STÜCK BEGRÜNDET. DEMOBILDER STEHEN ISOLIERT.

ST. GALLEN / JUSZ. : VOLKMAR KAHN

GROSSE NAPOLEONISCHE TISCHGESELLSCHAFT, FRAU COULMIER SINGT DIE MARSEILLAISE ALS ARIE. EIN FINSTERER SADE IN ANSTALTSKLEIDERN LÄßt ZWISCHENVORHANG HOCHZIEHEN, BLICK AUF BUNKER-, FABRIK-, KANALISATIONS- MÄßIGEN RAUM. KEIN AUFRUFER. MARAT ALS GIPSBUSTE, CORDAY ALS SCHAUFENSTERPUPPE AN DER UANNE. ZWEI PATIENTEN LEIHEN DIESEN IHRE STIMMEN, ODER SICH Z.B. DAS MESSER VON DER PUPPE. GRUPPENSCENEN MIT ZEITUNGS AUFRUFERN, GAUKLERN, MARKTSCHREIERN IN DER AKTUALITÄT DER FRANZ. REVOLUTION. DARIN HINEINGESCHNITTEN SIND, IN PLÖTZLICHER RUHE, AUSSCHNITTE AUS DER "ERMITTLUNG". /

SADE HAT TROTZ ALLER NIHILISTISCHER RETORIK DEN MARAT IN SICH NOCH NICHT ÜBERWUNDEN. SOMIT BALANCE DER POSITIONEN, DIE WEISS SIE ANSTREBT, MIT NEUEN MITTELN GEWÄHRT.

NÜRNBERG / : JUSZ. : OSWALD LIDPFERT

WEISS VERKACHELTE BADEWANNE. HINTERBÜHNE WEIßE LANGE TAFEL, TISCHTUCH, WÄNDE, BODEN, KOSTÜME WEIß. ELF DINIERENDE GESTALTEN, COULMIER I.D. MITTE. MINUTENLANGES SCHWEIGENDES SPEISEN. ROTWEIN. KEUNER GIEßT DANN WANNE MIT DIESEM VOLL. MARAT WIRD IN SCHUHEN UND ANZUG HINEINGESETZT, KEHRT SPÄTER WIEDER AN SEINEN PLATZ AN DER TAFEL NEBEN SADE ZURÜCK. SADE ALS GRAU MÄHNIGER SALONLÖWE, ALLE HALTEN INNE WENN ER REDET, MARAT NUR STÖCHERT IM KNÖDEL ODER SETZT SICH IN DIE WANNE. AUFRUFERTEXTE AUFGETEILT IN TISCHKONSERVATION. ROUX SPRICHT IN HÖCHST DISTINGUIERTER WEISE IN MIKROPHON VORNE LINKS. CORDAY HANTIIERT MIT TAFELSILBER, BEIM MORD LASSEN DIE VOYEURS DIE WEINGLÄSER SINGEN. MARAT ZIEHT DEN WANNENSTÖßEL UND GEHT AB. ALLE KOMMEN IN SCHWARZEN TRACKJACKEN WIEDER UND SÄUBERN DIE BÜHNE VON DEN ROTEN LÄCHEN.

IM NU IST ALLES WIEDER WEIß. /

TRAUMSEQUENZ UND NATIONALVERSAMMLUNG PARALLEL GESCHNITTEN, JEDER KANN SICH WAS AUSUCHEN. - GASTRONOMISCH - LUXURIÖSES REINHEITSWEIß EINER CE-LANGWEILTEN, KONSUMISTISCHEN GESELLSCHAFT. ZIELT AUF DIE SELBSTZUFRIEDENEN COULMIERS UNSERER TAGE UND IHREN APOLOGETISCHEN THEORIEN.

22
MARAT/SADE AN DER FREIEN VOLKSBUHNE, BERLIN
PREMIERE DEZ. 89, REGIE KLAUS EMMERICH, DRAMATURGIE CRISTINA PIETZ

KRACH HINTER DEN KULISSEN: INTENDANT NEUKENFELS WILL DIE
INSZENIERUNG ABSETZEN, STELLT SIE ABER MIT EINER PREMIERE BEI
FREIEM EINTRITT ZUR DISKUSSION. ER HÄLT DIE ARBEIT FÜR NICHT VER-
TRETBAR GEGENÜBER WEISS UND DESSEN WITWE. ES HEISST DIE INSZ.
SEI IHM ZU UNPOLITISCH. EMMERICH HÄLT SEINE AUFFASSUNG FÜR SEHR
POLITISCH VERZICHTET ABER AUF DIE BÜHNENADAPTION DES STÜCKES - SPRICH
DESSEN KÄMPFERISCHEN EHRGEIZ - UND VERSUCHT VON DER SPRACHE HER
DAS STÜCK NACH 25 JAHREN WIEDER WAHRHAFTIG ZU MACHEN.
ER SEI MIT DEN TEXTEN VON WEISS AUFGEWACHSEN UND WOLLE HIER
AUCH DIE GESCHICHTE SEINER GENERATION SPIEGELN.
DER ANWALT DES SUHRKAMP-VERLAGS MEINT DASS SO DIE AUFFÜHRUNG
NICHT STATTHAFT IST. (BERLINER MORGENPOST 30.11.89)

GUNILLA PALHSTIERNA-WEISS SAGTE SIE HÄTTE DAS STÜCK NICHT WIEDERERKANNT
HEINER MÜLLER HÄTTE "EINE SEHR INTERESSANTE AUFFÜHRUNG GESEHEN".

NORMALE AUFFÜHRUNGSDAUER 3-4 STUNDEN. HIER EINE GUTE STUNDE.
BÜHNENFÜLLENDER BADESALZ, DARÜBER EIN RIESIGES WELLPAPPENGEBÄUDE.
ÜBERALL WASSER. MARAT U. SADE HOCKEN NACKT IN JE EINEM WASSERLOGG.
PATIENTEN SIND EXTENSIV NUR MIT SICH BESCHAFTIGT, STÖTTERN, LAWERN,
BRÜTEN ZUCKEN. DIE WÄRTER FEHLEN. SOUFFLEUSE ABWESEND. ALLE SIND
VERRÜCKT. COULMIER PLAPPERT SEINEN TEXT AUS. SAGER LALLT UNVERSTÄND-
LICH. MARAT GALOPPIERT MIT SEINEM TEXT AUSDRUCKSLOS VERHALTENSGESTÖRT.
CORDAY OHNE DOLCH, BEACHTET MARAT ÜBERHAUPT NICHT. NUR SADE IST HERR
SEINER SINNE, EIN FEISTER, GRINSENDER, ZWISCHER LIBERTIN.
AM ANFANG FÄLLT EIN STEILES MILCHIGES LICHT. WEISS GEPUDERTE KÖRPER.
AM ANFANG UND ENDE SETZT DER EISERNE VORHANG. EMMERICH WOLLTE ZEIGEN
DASS MARATS TEXTE NUR "GESPEICHERT" ODER IN EINER "METASPRACHE" IN DIE
ZUKUNFT GERETTET WERDEN KÖNNEN. (TAGESSPIEGEL BERLIN, 5.12.89)

DIE SÜDDEUTSCHE ZEITUNG V. 11.12.89 BEHERT U. A. DIE "ZEHWUNDERWERTE
HALTUNG VON G. PALHSTIERNA-WEISS, DIE NICHT GEMAHNEN WAR OHNE AUF-
FÜHRUNG ZU VERBIETEN, ABER AUCH KEIN HEHL DARAUSS MACHTE, DASS SIE
DIESE ART DER INSZENIERUNG FÜR DAS ENDE DES THEATERS HALTE." AB-
SCHLIESSEND WIRD P.W. TELEGRAMM ZITIERT ANLÄSSLICH EINER AUFFÜHRUNG
DER "ERMITTLUNG", EBENFALLS I. D. FREIEN VOLKSBUHNE, DIE IM AMBIEUTE
EINES NACHTKLUBS STATTFAND UND WO VIELE DIE ABSETZUNG DER AUFFÜHRUNG
FÖRDERTEN: "WEITER SPIELEN".

23
FÜR DE 102 (V. 4.12.89) WERDEN IN EMMERICHS INSZ. DIE WIDERSPRÜCHE
ZUM SPRECHEN GEBRACHT. DIE RADIKALE VERWIRKLICHUNG DES KUNST-
GRIFFS VON P.W. IM NARREN HAUS SPIELEN ZU LASSEN DIENT NICHT ZUR
ILLUSTRIERUNG VON "DIE WELT IST EIN IRREN HAUS" SONDERN IST PARA-
DOXE INSZENIERUNG EINES TEXTES DES REVOLUTIONÄREN GESTAMMELS
UND DES GEGENLÄUFLICHEN SPRECHENS. DAMIT GELINGT DIE VERLEBENDI-
GANG EINER TOTGEGLAUBTEN SPRACHE ÜBER DEN WEG IHRER VER-
ZERRUNG U. DENUNZIATION UND SOMIT DIE ENTZÜNDUNG EINER
FACKEL, DIE NICHT MEHR WAHRHEIT, SONDERN ZWEIFEL HEISST.
FAZIT: TEXTTREUE HIN ODER HER PROVOKANT GELINGENDER VER-
SUCH MEHR WERT ALS ALLES EHRENWERT. TE SICHEITERN VON
DENKHALPFLEGE.

FÜR DEN SÜDKURIER KONSTANZ (V. 7.12.89) HAT NUR DIE "UNTER-
DRÜCKUNG DES STÜCKES VON P.W. DURCH DIE GAR NICHT SO
FREIE SCHAUSPIELGRUPPE DER VOLKSBUHNE UNTER DER ANLEITUNG
DES HERRN EMMERICH" STATTGEFUNDEN.

P.S.: DAS "ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS"-PROJEKT DES THEATERS IN
RECKLINGHAUSEN IST LAUT AUSKUNFT AUS DER DRAMATURGIE
INZWISCHEN GESTORBEN. "DIE VERSICHERUNG" IST PLANMÄSSIG
ABGESPIELT.

Vom 29. Juni bis 1. Juli soll in Salzburg ein Symposium zum Thema 'Ästhetik und Widerstand' stattfinden. Ziel dieser Veranstaltung ist die interdisziplinäre Auseinandersetzung internationaler WissenschaftlerInnen und Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Bereichen, die die Problematik ästhetischer und politischer Wahrnehmung diskutieren. Ausgegangen wird hierbei von Peter Weiss' 'Ästhetik des Widerstands', der diese Auseinandersetzung zugrundeliegt

Freitag, 29.6. 20 Uhr - Eröffnung

Podiumsdiskussion: Zur Kategorie des Widerstands in der Ästhetik der Moderne und Postmoderne

TeilnehmerInnen: Jörg Zimmermann (Hamburg), Michael Hofmann (Nancy), ~~Stefan Beck (Wien)~~, Sigrud Schmid und Hans Höller (Salzburg) - 2.-4. 25-28

Samstag, 30.6.

10 Uhr: Irene Heidelberger-Leonard (Brüssel):

Jean Améry. Leben und Tod eines österreichischen Dichters

11 Uhr 30: Peter Vollrath (Karlsruhe):

Literatur als Erinnerungsarbeit aus psychoanalytischer Sicht

18 Uhr: Lisa Abendroth (Frankfurt): Lebenserinnerungen

20 Uhr: Musikalische Präsentation der politischen und kulturellen Arbeit einer Vöcklabrunner Kulturinitiative als Versuch einer praktizierten Ästhetik des Widerstands

Sonntag, 1.7.

10 Uhr: Erich Hackl (Wien): Literatur und Widerstand in Lateinamerika

11 Uhr 30: Renate Langer (Warschau): Der Mythos 'Erde' in der 'Ästhetik des Widerstands'

Infos über die salzburger Tagung bekommt ihr bei dr. Birgit Feusthuber, neutonstr. 40 a, A 5920 Salzburg (

0043.7662.3275

Peter-Weiss-Tagung

Mitte November 1990 in Zürich

Nach Salzburg und Frankfurt/M. lädt die Internationale Peter-Weiss-Gesellschaft (IPWG) MitgliederInnen und Interessierte im November 1990 zu ihrer dritten Tagung nach Zürich ein.

Im zweiten Band seiner "Ästhetik des Widerstands" widmet Peter Weiss ein Kapitel der Zürcher Spiegelgasse. Unabhängig voneinander begegneten sich hier 1916 der "revolutionäre Strom, mit seiner politischen Kraft" und "der Strom der künstlerischen Revolution" und "schlugen über uns zusammen, doch nicht um uns zu betäuben, sondern um uns reinzuwaschen, zur Klarheit zu bringen". Und einander uneingedenk wirkten hier zur selben Zeit auf engstem Raum Lenin in seinem engen Zimmer und die Dadaisten im Cabaret Voltaire. "Hoch oben an der buckligen Gasse, da fand das Planen statt, tief unten, da entlud sich die phantastische Unvernunft. Die Spiegelgasse wurde zum Sinnbild der gewaltsamen, doppelten, der wachen und der geträumten Revolution."

Im Zeichen dieser Begegnung soll die Zürcher Weiss-Tagung stehen. Gegeben ist damit ein erster Themenschwerpunkt, der sich Dada und Lenin (im weissen Werk) widmet. Dieses Zusammentreffen von kultureller/künstlerischer und politischer Revolution soll weitergreifend aber auch Anstoss geben, aktuelle Probleme und Möglichkeiten einer "Widerstandskultur" zu erörtern und diskutieren, betrachtet im Lichte von Weiss' "Ästhetik des Widerstands".

Unter dem Eindruck der rasanten Entwicklungen in Osteuropa und sich frisch aufschwingendem Offensivgeist und Siegesgewissheit des Kapitalismus müssen in Folge daran auch Fragen nach linken Zukunftsstrategien und -konzepte in den Blickpunkt des Interesses gerückt werden. Zur Sprache kommen soll insbesondere, inwieweit denn die "Ästhetik des Widerstands" Anstösse bieten kann für einen zukünftigen Sozialismus als tragende Alternative zu den herrschenden marktwirtschaftlichen Glücksverheissungen. Ein Versuch lohnt, darüber Klarheit zu gewinnen im Sinne der Spiegelgasse-Episode in der "Ästhetik des Widerstands".

Die auf zwei Tage anberaumte Tagung wird in einem ersten Teil, am Samstag Morgen, der jährlichen MitgliederInnenversammlung reserviert sein. Daran schliesst sich dann ein öffentlicher Teil an mit Referaten und Diskussionen zu den genannten Themenschwerpunkten, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

Weitere Informationen erteilen: IPWG, c/o Uli Schreiber, Lutzenbergerstr. 7, D-7062 Mannenberg; oder Beat Mazenauer, Postfach, 6000 Luzern 11.

Für alle, die an Peter Weiss im allgemeinen und an der »Ästhetik des Widerstands« im besonderen interessiert sind, ist dieses Handbuch ein unentbehrliches Hilfsmittel bei der Lektüre und Analyse eines der bedeutendsten Werke der Nachkriegszeit. Das Handbuch enthält u. a.

- eine Inhaltsangabe der »Ästhetik des Widerstands« nach Kapiteln
- ein Register der im Roman erwähnten Personen
- eine Zeittafel zu Leben und Werk von Peter Weiss von 1971 bis 1982
- eine kommentierte Bibliographie.

Robert Cohen wurde 1941 in Zürich geboren und war bis 1977 Filmregisseur. Seit 1980 lebt er in den USA. Er studierte an der New York University Germanistik und promovierte 1988. Seit 1989 ist er »Visiting Scholar« an der New York University. Veröffentlichungen: *Versuche über Weiss*, »Ästhetik des Widerstands« (1989) sowie Aufsätze über Karl Kraus, Anna Seghers und Ernst Ottwalt. Sein Arbeitsgebiet ist die antifaschistische Literatur.

Robert Cohen

Bio-Bibliographisches Handbuch zu Peter Weiss'

»Ästhetik des Widerstands«

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Cohen, Robert:
Bio-bibliographisches Handbuch zu Peter Weiss' »Ästhetik des
Widerstands« / von Robert Cohen. — Hamburg: Argument-Verl., 1989
ISBN 3-88619-771-9
NE: HSt. GT

Argument

Inhaltsverzeichnis

Vorwort I

Marie-Thérèse Kerschbaumer
libera (aus: "Versuchung"/"Winterreise") IV

Hans Schwerte
Herakles und der Kentaur. Anmerkungen zu Peter Weiss
"Die Ästhetik des Widerstands" 1

Irene Heidelberger-Leonard
"Die Kunst zu erben" oder Der Gebrauchswert der
"Divina Commedia" für Peter Weiss 21

Renate Langer
Wir seh'n nur ihr Verstummen.
Zur Sprachproblematik bei Peter Weiss 39

Birgit Feusthuber
Von der Leuchtkraft der Bilder. Von den Stürzen ins Schweigen.
Von der Wirklichkeit des Traums und der Utopie der Erinnerung 59

Franz Zeller
Hölderlin in der "Ästhetik des Widerstands" 79

Wolfgang Tonninger
Kafkas Schloß - Ein Bild.
Zur Konstellation Brucghel, Kafka, Neukrantz 103

Petra Göllner
Das Engelbrekt-Stück in der "Ästhetik des Widerstands" 121

Michaela Heberling
Ästhetik und Historie, geschichtliche und literarische Welterfahrung.
Über Alfred Anderschs "Sansibar oder der letzte Grund" im Vergleich
mit Peter Weiss' "Die Ästhetik des Widerstands" 133

Hans Höller
"Plötzlich, in der Konfrontation mit diesem Fries,
verknüpfte sich vieles miteinander".
Ein Kommentar zu AdW I, 7-15 143

Karl Heinz Götz
Der Ort der frühen Bilder. Peter Weiss und Bremen.
Eine Spurensuche 173

Michael Hofmann: Ästhetische Erfahrung in der historischen Krise. Eine Untersuchung zum Kunst- und Literaturverständnis in Peter Weiss' Roman *Die Ästhetik des Widerstands*. Bonn: Bouvier 1990 (Bonner Arbeiten zur deutschen Literatur 45).

Peter Weiss' dreiteiliger Roman *Die Ästhetik des Widerstands* (1975-1981) hat als literarisch ambitioniertes und politisch engagiertes Erzählprojekt starke Beachtung gefunden. Die Studie von Michael Hofmann rekonstruiert die Konzeption von ästhetischer Erfahrung, die dem monumentalen Spätwerk des deutsch-schwedischen Autors zugrunde liegt. In minutiösen Textanalysen werden die Rezeptions- und Produktionsmodelle des Romans interpretiert und die Gestaltungsprinzipien des Textes herausgearbeitet. Dabei ergibt sich die Einsicht, daß widerständige Kunst und Literatur nur unter Bewahrung von deren relativer Autonomie denkbar ist. Indem der Roman die Mechanismen erkennen läßt, welche diese relative Autonomie ermöglichen, erweist er sich als ein bedeutender Beitrag zur Diskussion um eine reflektierte Bestimmung des Verhältnisses von Literatur und Gesellschaft.

Aus dem Inhalt:

- Kunst und Herrschaft:
 - das Rezeptionsmodell *Pergamon-Fries*
- Visuelle Darstellung der faschistischen Aggression:
 - das Rezeptionsmodell *Guernica*
- Der Augenblick zwischen Untergang und Rettung:
 - das Rezeptionsmodell *Flod der Medusa*
- "Erfinden, Verflechten, Läutern":
 - das Produktionsmodell *Engelbrekt*
- Suche nach Wahrheit und Menschlichkeit inmitten der Unwahrheit: das Produktionsmodell *Kalocain*
- Die Visionen der Mutter:
 - Schreckensvisionen im absoluten Augenblick
- Der scheiternde Widerstand:
 - Augenblicke in Berlin und Plötzensee
- Ästhetische Erfahrung als Kampf gegen Fremdbestimmung:
 - der Pormaspekt der Kunst
- Ästhetische Erfahrung als Stillstellung der Zeit:
 - der absolute Augenblick
- Ästhetische Erfahrung als 'subversive Erinnerung'

Michael Hofmann, Jahrgang 1957, studierte Germanistik, Philosophie und Romanistik an den Universitäten Bonn und Poitiers. Erstes Staatsexamen 1985 und 1987. Wissenschaftliche Hilfskraft bei Norbert Oellers (Bonn) 1985 bis 1988. Seit 1988 Lektor für deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde an der Universität Nancy.

Kontaktadresse:
Michael Hofmann, 40. rue de la Commanderie, F-54000 Nancy

1/90-9 Unterrichtsmaterialien mit 4 farbiger OH-Folie

deutsch

betrifft uns



Einführung in
»Die Ästhetik des Widerstands« von Peter Weiss
– anhand ausgewählter Texte

Der Inhalt

Dieses „Deutsch betrifft uns“ Heft enthält

- eine didaktische Einführung zu Inhalt und Lernzielen einer vollständigen Unterrichtsreihe,
- den Unterrichtsverlauf in Phasen gegliedert (gelbe Blätter),
- Leitfragen und Arbeitsaufträge zu den einzelnen Texten,
- Vorschläge für Tafelanschrieb oder Hausaufgaben (graue Blätter),
- notwendige Materialien, die das Interesse des Schülers wecken.

Unser Ziel

- „Deutsch betrifft uns“
- bietet Ihnen Planungsmaterialien für einen praxisingerechten Deutschunterricht,
- kann zur Unterrichtsplanung für die Jahrgangsstufen 10–13 eingesetzt werden,
- ist Grundlage für einen interessanten Unterricht, der zur kritischen Reflexion von Texten anregt.

Der Kontakt

Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge mitteilen, damit „Deutsch betrifft uns“ noch praxisbezogener wird.

Impressum

Es erscheinen sechs Hefte pro (Schul-) Jahr: Januar, März, Mai, Juni, September, November

Abonnement:
DM 10,50 plus Porto

Sonderservice:
Nachbestellung für Abonnenten bis Ende 1990 DM 9,50

Einzelhefte (soweit vorrätig):
DM 15,- plus Porto

Herausgegeben von:
Guido Osseman

Erarbeitet von:
Rolf Eckart

Satz: graphodata GmbH

Gestaltung:
image Werbeagentur

Druck: Image Druck GmbH
Aachen

ISSN 0178-0417

Die Übersicht

Schwerpunkte	S.	Materialien	Leitgesichtspunkte
I. Vom Kampf um Bildung und Selbstbestimmung	11/12	M 1.1 Münzenbergs Kindheit (Weiss)	● Bildungsroman/Allgemeinbildung heute/Arbeiterbildung und Geschichte der SPD bis 1918/Stilmittel
	13	M 1.2 Stalinismus und Männernerschaft (Weiss)	● Frauenbewegung und Emanzipation/feministische Kritik des Stalinismus/Definitionen/Wertediskussion
	II. Kunst als Widerstand oder Ästhetisierung des Entsetzlichen?	F	M 2.1 „Der betrieblimische Kindermord“ (Bruegel)
14		M 2.2 Der betrieblimische Kindermord (Weiss)	● Vergleich von Bildbeschreibungen/Erörterung – Wertediskussion: Befehl und Gehorsam; das Grauenhafte in der Kunst
15		M 2.3 „Guernica“ (Picasso)	● Bildanalyse: Wahrnehmen und Strukturieren
16/17		M 2.4 Picasso „Guernica“ (Weiss)	● Texterschließung/Realismus und Zeichennatigkeit/Kunst als Widerstand/Zeichgeschichte
III. Vom Scheitern des Widerstands: Erinnerung für die Zukunft	18	M 3.1 „Schlagt die Faschisten ...“ (Weiss)	● Einblick in die Endphase der Weimarer Republik durch die Geschichtserzählung/NS-Ideologie/Diskussion
	19	M 3.2 Ossietzkys „Verurteilung“ (Weiss)	● Stilanalyse/der Intellektuelle als Gewissen der Nation, als Repräsentant eines anderen Deutschlands/Leben und Werk/PEN
	20	M 3.3 Plötzensee (Weiss)	● die Harnack/Schulze-Boysen-Organisation (Isog, Rote Kapelle)/Ästhetik des Schreckens? – Der deutsche Widerstand
IV. Biographischer Hintergrund und Rezeption	21	M 4.1 „Ein rot getrautes Laaen“ (Baumgartl)	● Vergleich von zwei Rezensionen/biographischer Hintergrund und Frage der Authentizität
	21	M 4.2 „Wunschautobiographie“ (Kesting)	● Selbstverständnis des Autors/Begriffsanalysen
	22	M 4.3 „Identifikation mit dem Roman-ich“ (Weiss)	● Gegenüberstellung der Aussagen des Autors zum politischen Engagement des Künstlers/ Diskussion über engagierte Literatur heute
	23	M 4.4 Politisches Engagement des Künstlers? (Weiss)	
	23	M 4.5 Politisches Engagement des Künstlers? (Weiss)	

Hinweis: Die in diesem Heft abgedruckten Textausschnitte von Peter Weiss sind aus Gründen der Übersichtlichkeit von der Redaktion mit Arbeitstiteln versehen worden.

Titelphoto: Gedenkstätte Plötzensee Berlin, Berlin: Wilhelm Möller KG.
© Landeszentrale für politische Bildungsarbeit *1989 – Printed in Germany

Die Gegenwart der Geschichte

Rainer Rother Die Gegenwart der Geschichte

Ein Versuch über Film und zeitgenössische Literatur
1990. Ca. 204 Seiten, kart.,
ca. DM 38,-
ISBN 3-476-00695-6

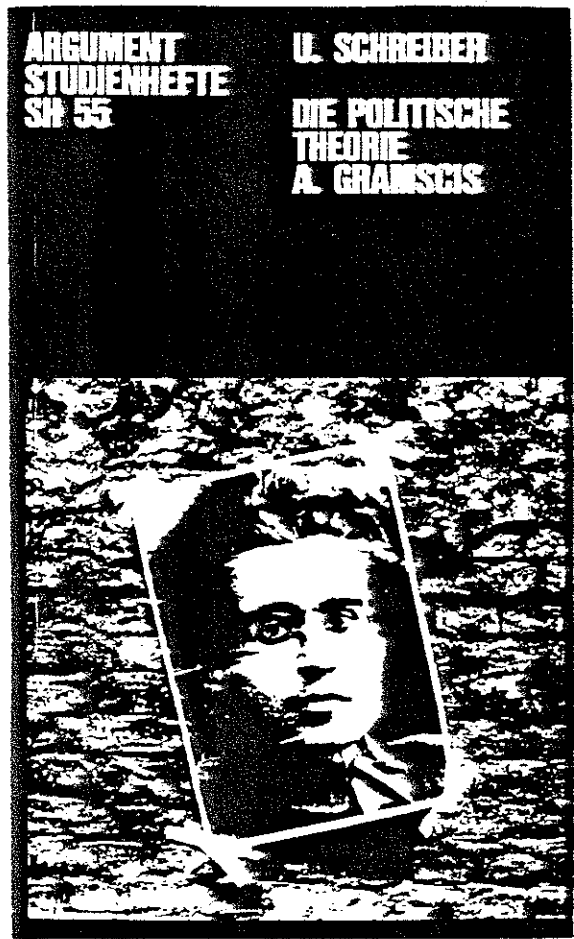
Erscheint im April

Rainer Rother untersucht die Aufgaben und Probleme, die für die künstlerische Darstellung von Geschichte, Vergangenen, von unwirklich Gewordenem entstanden sind, seit moderne Geschichtstheorie die unüberbrückbare Differenz von Vergangenheit und Gegenwärtigem herausgearbeitet hat. Das Vergangene erweist sich damit plötzlich als ästhetische, nicht mehr realistische Form der Aktualisierung oder Akzentuierung einstiger Lebensverhältnisse. William Faulkner hat mit seiner oft zitierten Feststellung, das Vergangene sei nicht tot, ja nicht einmal vergangen, mit dem Mut eines großen Erzählers der Moderne auf diese Situation reagiert. Rainer Rother beschäftigt sich ausführlich mit geschichts- und erzähltheoretischen Entwürfen, wie sie im Werk Arthur C. Dantos, Theodor W. Adornos und Walter Benjamins vorliegen. Benjamins Geschichtsphilosophie wird von Rother nachdrücklich als eine Philosophie der Erkennbarkeit von Geschichte vorgestellt. Dennoch haben Film und Literatur der Gegenwart unterschiedliche Antworten gegeben. Dies gilt für Filme wie «Geschichtsunterricht» (Straub/Huillet), «Die Patriotin» (Kluge) und Erzählwerke wie «Eumeswil» (Jünger), «Kassandra» (Chr. Wolf) und die «Ästhetik des Widerstands» (Weiss). Ihre Autoren sind sich der Probleme einer Aktualisierung von Geschichte bewußt, aber die Tiefenschärfe des Problembewußtseins reicht unterschiedlich weit in die Struktur des erzählerischen Aufbaus hinein. Die künstlerische Konstruktion «vom Ende der Geschichte her» unterliegt denselben ästhetischen Möglichkeiten und Schwächen, die in der Geschichtsschreibung zutage treten.

I. Einleitung	1
II. Aporetische historische Erkenntnis	13
1. Das Verfahren der Vergangenheit	13
2. «... ein Schauspiel für den Historiker» Ernst Junkers Roman «Eumeswil»	17
3. Kontinuität und Diskontinuität	21
4. «Dreitausend Jahre – weggeschmolzen» Christa Wolfs Erzählung «Kassandra»	32
5. «Eine Applikation des Kapitals auf die römische Welt». Der Film «Geschichtsunterricht» von Straub und Huillet	37
6. Konzeptionen der Kontinuität der Geschichte	43
III. Die Bestimmung der Aktualität bei Walter Benjamin	50
IV. Unbestimmtheit der Hoffnung. «Die Patriotin» von Alexander Kling	56
1. Genese und Resultat	56
2. Suche nach geeigneten Ansatzpunkten der Näherung	76
3. Bruchstücke organisierter Vorgängigkeit	80
4. Bildlose Nähe	85
5. «Wie kam ich an der Geschichte – eintrüben?»	86
6. Die Partizipationssequenz	92
V. Erschriebene Kontinuität. «Die Ästhetik des Widerstands» von Peter Weiss	96
1. Gefährliche Nähe des Vergangenen	97
2. Krisenbewertung. Die Verfassung der lebendigen Bilder	102
3. Bildbruch	115
4. Das Ake in neuen Begegnen	122
5. Die Romanfigur als Autor	125
6. Kontinuität I	137
VI. Das konstitutive Ende der Erzählung	146
Zusammenhang	150
Veröffentlichung	150

METZLER-VERLAG
Postfach 103241
7000 Stuttgart 10

STUDIENHEFT 55 DIE POLITISCHE THEORIE ANTONIO GRAMSCIS von Ulrich Schreiber



Die politische Theorie A. Gramscis / U. Schreiber
3. — 4. Tsd. — Berlin: Hamburg: Argument-Verl., 1982
(Argument-Studienhefte: SH 55)
ISBN 3-88619-755-7
NE: GT



© Argument-Verlag 1982
Alle Rechte — auch das der Übersetzung — vorbehalten.
Argument-Verlag: Rentzelstr. 1, 2000 Hamburg 13, Tel. 040 / 45 36 80
Argument-Redaktion: Onkel-Tom-Str. 64A, 1000 Berlin 37, Tel. 030 / 813 50 24
Druck: Alfa-Druck GmbH, Göttingen
ISBN 3-88619-755-7

Linie Luxemburg-Gramsci - Voraussetzung:
Aufklärung der histor. Fehler - die
lebendige kritische Wissenschaft,
Ablehnung jeglicher Illusionsbildungen,
Idealismen, Mystifikationen -

Peter Weiss, Notizbücher 1971 - 1980

In seiner Antwort verband mein Vater
Luxemburgs Vorstellungen von einer Schule
der freien Initiative, einer Erziehung zur
schöpferischen Aktivität, mit Gramscis
Verneinung der Mechanistik, des autoritären
Lernens. Wir haben noch vor uns, sagte er,
die Kulturrevolution, von der Anfang der
Zwanzigerjahre die Rede war.

Peter Weiss, Die Ästhetik des Widerstands

WIDERSPRUCH

Beiträge zur
sozialistischen Politik

18

Aufklärung und Verdrängung

Psychoanalyse und politische Macht;
Antisemitismus als Destruktionskraft;
Kulturkritik nach Auschwitz; Vergangenheit,
Analyse des Unbewussten und Konfliktverarbeit-
ung; Heidegger und Nationalsozialismus

P. Parin, G. Parin-Matthöy, D. Claussen
R. Heim, E. Reinke, V. Farias, M. Zülle

Diskussion

Rassismus und Psychiatrie: M. Rufer
Reform- oder Antipsychiatrie? P. Lehmann
Sozialarbeit und Komplizenschaft: U. Ruckstuhl
Gentechnologie und Ethik: Ch. Rehmann
Technik oder Leben? NOGERETE

Berichte

Faschismus im Alltag; Dialektik der Aufklärung:
Th. W. Adorno; Kritik und Emanzipation: H. Marcuse

Rezensionen / Zeitschriftenschau

9. Jg./Heft 18 - Dezember 1989

160 Seiten, Fr. 12.-
zu beziehen im Buchhandel
oder bei
WIDERSPRUCH, Postfach, 8026 Zürich

Dissertationsvorhaben
zu Peter Weiss

Das Werk von Peter Weiss ist in zunehmenden Maße Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen, nicht zuletzt auch von Dissertationen. Diejenigen, die mit einer Promotion zu Peter Weiss befaßt sind, werden hiermit zu einem kleinen Kolloquium eingeladen, das die Themen und besonderen Probleme solcher Vorhaben diskutieren soll. Nähere Informationen erteilt: Peter Hanenberg, Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Bamberg, Postfach 1549, 8600 Bamberg.



Entwurf Klebevorlage !

Selbstbildnis Um 1948
 * auf Holz 23 x 20 cm
 * nicht signiert

PW.: ... gleichzeitig gibt es aber eine Frage, die man sich als engagierter Schriftsteller oft stellt: Was kann man mit seiner Arbeit überhaupt erreichen, muß das nicht immer esoterisch bleiben? Bertholt Brecht nennt es "tui" - die Intellektuellen kennen für alles Lösungen, wenn es aber darauf ankommt, vermag man die Lösungen nicht durchzuführen, sie werden von anderen, oft von den Massen durchgeführt...

GPW.: Falls man das Lösungen nennen kann.

Notizblätter 2

Mitteilungen der
 Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft